

BAUERNPROTESTE

EINBLICKE IN DIE PRAXIS

Viele Jahre wurde von Landwirten vor allem Effizienz und Produktivität gefordert. Nun fühlen sich viele von ihnen zu Unrecht als Umweltzerstörer und Tierquälter angeprangert.

Securvital: Als Agrarwissenschaftler an einem staatlichen Lehr- und Versuchsgut arbeiten Sie an Bedingungen für die künftige Nutztierhaltung. Daneben sind Sie selbst Landwirt. Warum ist der Unmut der Bauern aktuell so groß?

Eckhard Meyer: Die Erzeugung von Nahrungsmitteln wird von einem Berufsstand ausgeführt, dem es in der heutigen Gesellschaft nicht leicht gemacht wird. Vielen, die Tierhaltung oder Landwirtschaft in größerem Umfang betreiben, wird unterstellt, nicht angemessen auf Tier- und Umweltschutz zu achten. Das ist in gewisser Weise ungerecht, weil das Ganze einer großen Reglementierung unterliegt. Ständig kommen neue Gesetze hinzu, zum Teil auch widersprüchliche, bei denen die Expertise von Fachleuten zu wenig berücksichtigt wurde.

Securvital: Wie beurteilen Sie die jüngsten Bauernproteste?

Meyer: Der Agrardiesel war nur der letzte Funke. Er ist für viele gar nicht so entscheidend. Denn es ist eh ein ziemlich bürokratisches Verfahren, die paar Cent zurückzukriegen. Da muss man schon viel Diesel verbrauchen, damit sich das rechnet. Es ging vor allem um die ganze Bürokratisierung aus Brüssel. Wir witzeln immer: Die Vorschriften werden in Holland zur Kenntnis genommen, in Dänemark abgeheftet und in Deutschland angeordnet und dann noch eins draufgesetzt. Im Ernst: Es ist wirklich wenig, was bei uns auf EU-Niveau abläuft. Und das führt dazu, dass manche sogar ihren Betrieb ins EU-Ausland, etwa nach Rumänien, verlagern, um dem Bürokratismus hier zu entgehen. Als Ackerbauer muss ich beispielsweise jedes Jahr wieder ein Formular der EU unterschreiben, dass ich meinen Stickstoffdünger auch wirklich für meine Pflanzen verwende und nicht zum Bau von Sprengstoff.

Securvital: Im Rahmen der Proteste tauchte immer wieder der Wunsch nach mehr Wertschätzung auf. Wie könnte diese aussehen?

Meyer: Dabei geht es den meisten um die soziale Wahrnehmung und das beginnt bei den Kindern in der Schule. Bauern sind ja nur noch zwei, drei Prozent der Gesamtbevölkerung. Und viele fühlen sich nicht besonders angesehen und gleichzeitig übermäßig gegängelt. Dabei liegen die Verantwortung und die Risiken der Produktion, ob Milch oder Weizen, ja ganz bei ihnen.



DR. ECKHARD MEYER

ist Landwirt und Agrarwissenschaftler am Lehr- und Versuchsgut Köllitsch des Sächsischen Landesamts für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. Er beschäftigt sich mit zukunftsfähigen Haltungsbedingungen für Nutztiere.

Securvital: Können Sie ein Beispiel für Kritik nennen, die als ungerecht empfunden wird?

Meyer: Die Schweinehaltung ist ein Beispiel für besonders fortgeschrittene Arbeitsproduktivität. In herkömmlichen Ställen kann eine einzelne Person bis zu 6000 Mastschweine betreuen. Das war lange Zeit so gewollt. In den letzten drei Jahren, dieser ungunstigen Mischung aus Corona und der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen im Osten des Landes mit Verbringungsverboten als Folge, kam es zu einem ungeheuren Preisverfall. Da mussten manche Betriebe über Jahre unter Produktionskosten verkaufen. Und das hat zu einem regelrechten Einbruch geführt. In nur drei Jahren haben so viele Betriebe aufgegeben wie in den zehn Jahren zuvor. Man hat die Schweine in geschlossenen, hermetisch abgeriegelten Mastanlagen gehalten, um die Bestände gesund zu halten – nicht um die Haltung zu verbergen, wie manche argwöhnisch vermuten.

Securvital: Mal provokant gefragt: Ist es im Hinblick auf den Klimaschutz nicht gut, wenn Betriebe aufgeben und von Tierhaltung auf Ackerbau umstellen?

Meyer: Das Klima profitiert, wenn Ackerbau und Tierhaltung im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Das Problem ist die für die meisten Höfe auch durch Zupacht nicht vermehrbare Fläche. Dazu kommt, dass jeden Tag in Deutschland 70 Hektar nur durch Versiegelung von Flächen verloren gehen, durch den Bau von Straßen oder Gewerbegebieten. Flächen, die zum Kauf angeboten

werden, können die meisten Landwirte gar nicht mehr bezahlen.

Securvital: Welche Rolle spielt der Verbraucher bei dem Ganzen?

Meyer: Meiner Meinung nach ist die Sparmentalität ein großes Problem. In ganz Europa wird mehr Geld für Lebensmittel ausgegeben. Deutschland ist das Land der teuersten Küchen und der billigsten Lebensmittel. Da müssen wir uns ehrlich machen und fragen, ob das so bleiben kann.

Securvital: Worin sehen Sie die Lösung?

Meyer: Wir müssen regional wirtschaften. Wir müssen nachhaltig wirtschaften, und das heißt, es muss auch produktiv für die Bauern sein. Und wir müssen die Umweltkosten endlich transparent machen. Für die Erzeugung von einem Kilo Schweinefleisch fallen ungefähr 4 Kilo CO₂ an. Bei einem Flug von Hannover nach Gran Canaria sind es circa 2 Tonnen CO₂ – und zwar pro Person. Dafür können Sie jahrelang Fleisch essen. ■